

Die Persönlichkeit stärken

■ **ESSLINGEN:** Bei einer Stadtrallye treffen sich Juniorinnen des FC Esslingen mit Kindern des Vereins Rückenwind

VON PETRA WEBER-OBROCK

Inklusion im Alltagsleben umzusetzen, erfordert Mut. Doch hat man sich einmal getraut, verschwinden Berührungspunkte zwischen Behinderten und Nichtbehinderten. Mit ihrem Sozialprojekt „Mission Integration“ agierten sechs Mannschaften des FC Esslingen in den vergangenen Monaten beispielhaft in Sachen Teilhabe. Am Samstag waren die U11-Juniorinnen an der Reihe. „Durch das Sozialprojekt sollen unsere Kinder und Jugendlichen lernen, wie man auf Menschen eingeht, die nicht mobil sind“, sagte Sportvorstand Martin Hägele. „Es geht darum, im Fußball menschliche Tugenden zu entwickeln, die letztlich die Persönlichkeit stärken.“

Rollstühle zum Ausprobieren

Gemeinsam mit Rückenwind, dem Verein, der sich im Landkreis Esslingen für die Stärkung pflegender Eltern behinderter Kinder einsetzt, hatten die Fußballmädels eine Stadtrallye auf die Beine gestellt. Um Punkt 10 Uhr traf man sich am Postmichelbrunnen. Die Fußballerinnen, die von ihrem Trainer Walter Herzog begleitet wurden, waren an ihren grün-roten Trikots zu erkennen. Ihnen standen einige Rollstühle zum Ausprobieren zur Verfügung. Viele Passanten staunten über die geballte Präsenz der behinderten Kinder, die von ihren Eltern begleitet wurden. „Un-

tere Kinder sind im öffentlichen Leben oft unsichtbar“, meinte Ursula Hofmann, Vorsitzende des Vereins Rückenwind. „Das wollen wir heute mal anders machen.“

Brigitte Fries, Mutter einer Jugendspielerin im Verein, hatte den Kontakt hergestellt. Gemeinsam hatte man sich entschlossen, keine leistungsbezogene Stadtrallye anzupfeilen. Die Begegnung sollte im Vordergrund stehen. „Unsere Mädels sind manchmal kleine Drama-

queens“, meinte Fries. „Hier sehen sie, dass es Kinder gibt, die wirklich Grund hätten, sich zu beklagen.“

Als sich die Karawane in Bewegung setzte, bildete sie einen Blickfang in der samstäglichem Einkaufs- hektik. Für die Fußballerinnen waren die ausgeliehenen Rollstühle die Attraktion. Sonja bewältigte im Rolli den kleinen Anstieg zur Inneren Brücke, indem sie eifrig die Räder drehte. „Das ist ein bisschen wie auf Händen laufen“, kommen-

tierte sie. Samy und Katharina lieferten sich derweil ein kleines Rollrennen. Bei steigender Schwüle kauften Eltern und Kinder auf dem Wochenmarkt in der Bahnhofstraße Brötchen, Käse und Obst ein. Die Köstlichkeiten wurden anschließend auf der Maille verzehrt. Dort blieben die Gruppen noch ein bisschen schüchtern unter sich. „Kommt rüber, Anne beißt nicht“, forderte Ursula Hofmann eine Gruppe Mädels mit Blick auf ihre behinderte Tochter auf.

Caroline Habrik war mit ihrer kleinen Elisa gekommen, die im Rollstuhl sitzt. „Ich finde es sehr gut, dass man etwas zusammen macht.“ Leider sei Inklusion im Alltag der Stadt Esslingen nicht selbstverständlich. Jeder Ausflug mit einem schwerbehinderten Kind kann zum Abenteuer werden, wenn der Parkplatz für den Rollibus unrechtmäßig belegt ist und man über vier Stunden lang auf die benachrichtigte Polizeistreife warten muss. „Weder barrierefreie Zugänge noch behindertengerechte Toiletten mit gepolsterten Liegen sind genügend vorhanden. Oft fehlt auch die Beschilderung“, beklagt Ursula Hofmann. Dass der Straßenbelag aus Kopfsteinpflaster Rollifahrern Schmerzen bereitet, haben die Beauftragten für Denkmalschutz zwar registriert, sich bisher allerdings noch kaum bewegt. „In der Stadt steht der Denkmalschutz an erster Stelle, dann kommen die Bürger und erst danach die Behinderten“, meint Ursula Hofmann.



Kinder des Vereins Rückenwind machen sich gemeinsam mit Fußballerinnen des FC Esslingen auf den Weg durch die Stadt. Foto: Weber-Obrock